

## Polizei ruft Jugendgang zur Raison

**Schneverdingen.** Seit Anfang November stellte die Polizei Schneverdingen eine Häufung von Fahrrad- diebstählen fest. Durch gezielte Kontrollen konnten die Beamten mehrere Täter auf frischer Tat festnehmen. Umfangreiche Ermittlungen ergaben nun, dass eine Bande von acht Jugendlichen aus Schneverdingen im Alter von 14 bis 16 Jahren an 50 Straftaten beteiligt war. Neben Fahrraddiebstählen geht es dabei um Ladendiebstähle, Sachbeschädigungen, Störung der Totenruhe, Körperverletzungen, Bedrohungen und Verstöße gegen das Tierschutzgesetz. Nach intensiven Vernehmungen und Gesprächen mit den Jugendlichen und den Erziehungsberechtigten hofft die Polizei Schneverdingen nun, dass endlich wieder Ruhe einkehrt.

## 20-Jähriger fährt alkoholisiert Auto

**Walsrode.** Obwohl für ihn die Nullpromillegrenze gilt, war am späten Donnerstagabend ein 20-jähriger Skodafahrer mit Alkohol im Blut unterwegs. Der junge Mann fiel einer Polizeistreife wegen seiner unsicheren Fahrweise auf. Bei einer Kontrolle an der Walsroder Moorstraße stellten die Beamten Alkoholgeruch bei ihm fest. Ein Test bestätigte den Verdacht. Die Polizisten veranlassten eine Blutprobenentnahme und stellten den Führerschein sicher.

## Alarmanlage vertreibt Täter

**Walsrode.** Unbekannte Täter gelangten am vergangenen Mittwochabend auf ein Grundstück in Hollige und warfen mit einem Stein ein Loch in die Scheibe einer Terrassentür des Wohnhauses. Beim Öffnen der Tür lösten sie eine Alarmanlage aus. Die Einbrecher ließen von ihrem Vorhaben ab und flüchteten vom Tatort.

## Radlerin wird schwer verletzt

**Schneverdingen.** Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einer Fahrradfahrerin kam es am vergangenen Donnerstagmittag an der Harburger Straße in Schneverdingen. Dabei wurde die 18-jährige Radlerin schwer verletzt. Sie wurde mit dem Rettungswagen in das Heidekreis-Klinikum nach Soltau transportiert. Der 72-jährige Ford-Fahrer hatte die junge Frau beim Abbiegen übersehen.

## Wohlendorfer sammeln 240 Euro

**Wohlendorf.** Seit vielen Jahren sammelt Heinz Seemann in seinem Ort für die Kriegsgräberfürsorge – und auch in diesem Jahr kam dabei ein ordentlicher Betrag zusammen: „240 Euro sind zusammen gekommen“, sagt Seemann, „das ist für unseren kleinen Ort eine stolze Summe.“

# Ein „Plappermaul“ mit Vorgeschichte

Rieke Fahlbusch hat schon einiges durchmachen müssen – und ist nun ein (fast) normales Kind

**M**it Verlaub: Rieke Fahlbusch ist ein Plappermaul. Wenn die Siebenjährige aus Kirchboitzen erst einmal loslegt, gibt es kein Halten mehr. Die Worte sprudeln nur so aus der Kirchboitzerin heraus – was angesichts ihrer Lebensgeschichte einem Wunder gleichkommt. Was diesem kleinen Mädchen in seinem jungen Leben widerfahren ist, stellt so manche Alltagsfrage in einen riesigen Schatten. Und doch verbreitet Riekes Schicksal so ungemein viel Hoffnung.

Dass es ein vorläufiges Happy End gibt, dass Rieke heute ein fast normales Leben als kleines Plappermaul führen kann, ist die schöne Seite der Geschichte. Doch es gibt auch allzu viele hässliche Momentaufnahmen in Riekes Leben, die erahnen lassen, welche Bürde das Schicksal den Fahlbuschs in den vergangenen Jahren auferlegt hatte.

Wenn Dirk Fahlbusch den schlimmsten Moment dieser rührseligen Geschichte beschreibt, bemüht er ausgerechnet einen Vergleich aus einem Kriegsfilm. „Das war wie bei Full Metal Jacket“, erinnert sich Riekes Vater an die Vorbereitung zur entscheidenden Operation. Der 42-Jährige rasierte Riekes Schädel kahl, so, wie es bei den Marines gemacht wurde, bevor sie in „Full Metal Jacket“ in den Vietnam-Krieg zogen. Riekes blonde Löckchen purzelten zu Boden. Und es ging dabei – wie im Film – um Leben und Sterben.

Das war ziemlich genau eine Woche vor Riekes zweitem Geburtstag; und was unter der Schädeldecke seiner Tochter bis dahin in all den 24 Monaten stattfand, kann man kaum fassen. Ein epileptischer Anfall jagte den nächsten, ohne Unterbrechung, ohne Unterlass – vor allem aber lange Zeit ohne Aussicht auf Besserung. „Ein einziges Störfeuer, wie ein Dauergewitter“, nennt Dirk Fahlbusch das, was in Riekes Kopf vonstatten ging und was lange Zeit unerkannt geblieben war.

## Riekes größter Wunsch: Ein Hund muss her

Ein Assistenzhund kostet 25.000 Euro / Ladies Circle hilft / Spendenkonto steht offen

**R**ieke Fahlbusch ist eine Tiernärrin. Amadeus heißt der Stoffhund, mit dem die Siebenjährige auch schon mal vor der Haustür Gassi geht. Neulich unternahm Familie Fahlbusch einen Ausflug in den Westerwald, und auch dort spielten Hunde die Hauptrolle. Rieke besuchte mit ihren Eltern den Verein „Vita Assistenzhunde“, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, körperlich behinderten Menschen mittels der Hunde mehr Unabhängigkeit zu schenken.

Rieke war nicht nur begeistert, „sie hat die Hunde sofort mit beiden Händen gestreichelt, es war toll wie Rieke auf die Hunde anspricht“, erzählt Christina Fahlbusch. Das Benutzen der linken Hand ist wichtig für Rieke auf dem Weg zu noch mehr Unabhängigkeit, doch die Labradore und Golden Retriever, die dort im Westerwald als Assistenzhunde etwa zwei Jahre ausgebildet werden, können noch viel mehr. „Sie holen auch das Telefon, wenn es klingelt oder helfen beim An-



### Tierische Hilfestellung:

Rieke Fahlbusch wird vor allem beim Umgang mit Tieren motiviert. Hunde liegen ihr besonders am Herzen, mit ihnen zu toben, bereitet ihr große Freude (großes Bild). Beim therapeutischen Reiten steht Körpertraining im Fokus – Spaß bereitet es der Siebenjährigen darüber hinaus auch noch (Bild oben).

Drei Monate nach der Geburt bemerkte Christina Fahlbusch, dass Riekes linke Hand verkrampte. „Die Ärzte wiegelten damals ab“, erinnert sich Riekes Mutter, die abermals nach sechs Monaten im Krankenhaus mit Rieke vorgestellt wurde. „Wenn Rieke aufwachte, verdrehte sie die Augen“, sagt die 43-Jährige. Dieses Mal nahmen die Ärzte die Sorgen ernst – und nach zahlreichen Untersuchungen folgte die niederschmetternde Diagnose. Was West-Syndrom bedeutet, erklärten die Ärzte in etwa so: Sie werden ein schwerbehindertes Kind haben, hieß es von den Experten. Ein Schlaganfall kurz vor oder während der Geburt sei der Auslöser gewesen. Rums!

Was folgte, waren Monate, in denen Ärzte versuchten, den Daueranfällen mit Medi-

kamenten Herr zu werden. Rieke konnte zu dieser Zeit weder rollen noch krabbeln, die Medikamente griffen die Leber an. „Was wir äußerlich gesehen haben, war ja nur die Spitze des Eisbergs“, sagt Dirk Fahlbusch. In Riekes Kopf wütete die Epilepsie mit voller Wucht. Selbst die stärkste Medikation war vergeblich.

Die letzte Hoffnung ruhte in Bayern. Ein Epilepsie-Zentrum in Vogtareuth nahm sich Rieke an, und nach zahllosen Untersuchungen gab es schließlich einen Hoffnungsschimmer. „Sie sagten Ja zur Operation“, erinnert sich Mutter Christina, die mittlerweile gewohnt ist, die Dinge positiv auszudrücken. „Die Erfolgchancen lagen bei 60 Prozent“, sagt sie und erwähnt die anderen 40 Prozent lieber nicht, die Schlimmes bis hin

zum Tod beinhalteten. Es folgten die „Full Metal Jacket“-Prozedur und sechs quälend lange Stunden der Operation, die nur ein Ziel hatte: die kranke rechte von der gesunden linken Gehirnhälfte zu trennen. „Wir sind in der Zeit umhergefahren“, erinnert sich Dirk Fahlbusch. Die erlösende Nachricht erzielte die Eltern schließlich am Telefon. Die OP war zwar erfolgreich, wie das zukünftige Leben Riekes allerdings aussehen soll, blieb vage.

Eine weitere Woche dauerte es, bis klar war, dass die Trennung der Gehirnhälften erfolgreich verlaufen war. Rieke war zu diesem Zeitpunkt halbseitig gelähmt, aber bereits nach einer sechswöchigen Reha zeichnete der Arzt ein verheißungsvolles Bild. „Sie werden mit ihrer Tochter

im Garten Fußball spielen können“, sagte der Mediziner. Dirk Fahlbusch lächelt versunken in der Erinnerung an den Moment, als die Prophezeiung wahr wurde: „Ja, wir haben mittlerweile miteinander Fußball gespielt.“

Das Leben der Fahlbuschs nach dieser OP vor nunmehr fünf Jahren ist ein anderes, ein hoffnungsvolles. Aber auch ein anstrengendes, das von Arbeit mit der Tochter geprägt ist, die sich nun eben zu jenem Plappermaul entwickelt hat, das so viel Lebensfreude ausstrahlt. „Was sie in den ersten vier Jahren nicht gesprochen hat, holt sie nun nach“, sagt Christina Fahlbusch. Und Rieke soll nach dem Willen ihrer Eltern noch so vieles mehr nachholen. „Sie ist noch immer schwer entwicklungsverzögert“, sagt Dirk Fahlbusch, „sie muss noch etwa zweieinhalb Jahre aufholen.“ Die linke Hand wirkt noch immer etwas wie ein Fremdkörper, dessen Benutzung Rieke in mühsamer Arbeit peu à peu erlernen muss, und auch ihr linkes Bein funktioniert noch nicht so gut wie ihr rechtes, aber es gibt nach wie vor Fortschritte. Auch wenn sie manchmal nur klein sind.

„Es ist eine Frage der Motivation“, sagt Dirk Fahlbusch, der als Motivationshilfe vor allem den Umgang mit Tieren ausgemacht hat. Ein großes Aquarium zieht die Wohnkinder, zwei Katzen sorgen dafür, dass Rieke in Bewegung bleibt, und auch beim therapeutischen Reiten wird vor allem an den körperlichen Defiziten gearbeitet. „Wir haben ein großes Ziel“, sagt Riekes Vater, „wir wollen unsere Tochter dazu bringen, dass sie ein selbstständiges Leben führen kann. Denn irgendwann sind wir nicht mehr da, um ihr zu helfen.“

Diese Worte klingen ausnahmsweise eher pragmatisch als positiv, vor allem aber kann sie Dirk Fahlbusch kaum zu Enbe bringen, denn Rieke fährt verbal dazwischen; sie muss mal wieder ein paar Worte nachholen, die sie in den ersten vier Jahren ihres Lebens nicht loswerden konnte. **Jens Reinbold**



**Tierisches Geschenk:** Den Hund, den Iris Lutzke (links) und Anke Püschel (rechts) vom Ladies Circle Walsrode dabei hatten, schloss Rieke in ihr Herz. Über die 1000 Euro freuten sich Christina und Dirk Fahlbusch.

ein Ladies Circle (LC) 31 Walsrode, in dem Frauen sich zusammengeschlossen haben, um wohlätig zu wirken. Die 1000 Euro stammen quasi von Walsroden, die es sich beim Weihnachtsmarkt am Stand des LC und des Round Table haben schmecken lassen.

Doch nicht nur die gute Nachricht hatten Iris Lutzke und Anke Püschel vom Ladies Circle dabei, als sie Familie Fahlbusch die Spende überbrachten, sondern auch ein kleines Geschwisterchen für Amadeus, den Rieke umgehend auf den Namen Susi taufte. Bis ein dritter, dann lebensechter Hund bei den Fahlbuschs einzieht, wird es allerdings noch ein Jahr dauern. Dann ist die Ankunft des Assistenzhundes avisiert.

Wer der Familie Fahlbusch helfen möchte, die 10.000 Euro zusammen zu bekommen, der kann seine Spende auf folgendes Konto überweisen: Vita e.V. Assistenzhunde, Deutsche Bank, Bankleitzahl: 50070024, Kontonummer: 3010915, Stichwort: Rieke Fahlbusch. (jr)